Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 51

Artikel: Das neue Arbeiterquartier auf dem Wylerfeld bei Bern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578618

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Section Substitution

Wodensprud: Shre fannft du nirgends borgen, Dafür mußt du felber forgen.

Das neue Arbeiterquartier auf dem Wylerfeld bei Bern.

Man erinnert sich vielleicht noch, daß vor einigen Jahren in Bern in außerordentlichem Maße Wohnungsnot herrschte, verursacht durch den Herzug vieler Arbeitersamilien, welche

ihrerseits der Aufschwung der Bauthätigkeit in Bern und die Hoffnung auf Arbeitsgelegenheit in der eit genöffischen Waffenfabrik (Neubewaffnung der Infanterie) in die Bundes. stadt gelockt hatte. Gine im Jahre 1889 von der städtischen Bolizeibirektion veranlagte Erhebung über die Bahl der Ob-Sachlosen ergab 94 Familien mit 170 Erwachsenen und 251 Rindern, zusammen 421 Bersonen, die entweder gar nicht ober in sanitarisch durchaus bedenklicher Weise unter= gebracht maren. Angefichts biefes Umfangs ber Obbachlofigkeit und ber Ungeneigtheit ber privaten Bauthätigkeit, fich ber Berforgung jener Leute mit Wohnungen anzunehmen, er= kannte es der Berner Stadtrat als eine moralische Pflicht ber Gemeinde, den unhaltbar gewordenen Berhältniffen, welche ein troftlos geftelltes Proletariat förmlich heran-Buguchten brohten, ein Ende gu machen, indem er im Intereffe jener Mermften felbft gum Bauberr murbe. Der Bebanke überwand alle Bedenken, die ihm entgegengestellt wurden, und im Februar 1890 ftand auf dem Wylerfeld, eine halbe Stunde von ber alten Stadt entfernt, in gesunder, hoher Lage ein ftattliches Arbeiterquartier gum Bezuge fertig

ABULL MERXARIN

ba; vierzehn Doppelhäuser, beren Erstellungskosten per Haus mit Garten, Einzäunung, Wasserleitung u. s. w. sich auf 4120 Fr. belaufen hatten. Der Mietzins wurde auf jährlich 240 Fr. angesetz; Mieter mit zahlreicher Familie wurden in erster Linie aufgenommen. Im Hui waren alle Wohnungen vergriffen. Der Stadtrat schritt nun weiter auf dem betretenen Wege, ließ sich weitere Kredite erteilen und zu Ende 1892 war das Wylerselbquartier abgeschlossen: 51 Gebäude mit 100 Wohnungen.

Gine höchft intereffante Bublitation bes in jungfter Zeit aus bem Leben geschiebenen alt Reftors Abolf Laasche in Bern: "Die Erstellung billiger Wohnungen durch die Be-Gemeinde Bern" unterrichtet über Geschichte, Umfang und Musfichten biefes gemeinnütigen Wertes, bas ben Stempel echter Sozialreform an fich trägt. Die Stadt Bern will weder Unternehmergeminn, noch Rendite, wohl aber billige Berginfung. Der Mietpreis, auf beffen monatlichen puntt= lichen Gingang geschaut wird, beträgt monatlich je nach ben fünf Wohnungsippen: a) 22 und 24 Fr., b) 25 Fr., c) 24 und 25 Fr., d) 18 und e) 26 Fr. Bergleichen mir zum Beweis beffen die Berftellungstoften und das Erträgnis. Die 51 Bebäude mit 100 Wohnungen nebst augern Un= lagen kosteten Fr. 414,624, ber Bodenwert von 239,44 Aren ift auf Fr. 37,228 anguichlagen. Die Roftenberechnung für eine einzelne Wohnung ergibt als Durchschnitt, ohne Rudficht auf die verschiedenen Typen ca. Fr. 4500. Alle Wohnungen zusammen werfen jährlich 27,288 Franken, ober monatlich 2274 Franken ab. Die Betriebsausgaben bagegen betragen Fr. 10,401. 89: 2 % Grundsteuer von Fr. 349,140 =

Fr. 698.28, $2^{\circ}/_{00}$ Brandversicherung von Fr. 291,400 = Fr. 582.80, $1^{\circ}/_{0}$ Amortisation der eigentlichen Herstellungstoften von Fr. 414,624.54 = Fr. 4146.24, Gasbeleuchstung und Wassersins Fr. 1174.57, Berwaltungskoften, baulicher Unterhalt, Berlust an Mietzinsen und Ausfall beim Mietwechsel, Unterhalt der Straßen u. s. w. zusammen Fr. 3800. Als jährlicher Nettoertrag verbleiben Franken 16,886.11, was eine jährliche Berzinsung von $3,7^{\circ}/_{0}$ des Kapitalauswandes von Fr. 451,852 ausmacht.

Es find bei ber Erstellung des Quartiers, schon um ermüdende Ginförmigkeit zu vermeiben — wie übrigens bereits oben angedeutet - fünf verschiedene Bautypen gur Unwendung gekommen; aber ftets ift jede Wohnung mit allen Dependenzen (auch Abtritt) bon ben anderen getrennt und troden, hell und sonnig find fie alle. Jedes haus hat einen freien Raum mit Barten. Sauslich=befcheiben gebaut, bieten die Wohnungen boch mancherlei Unnehmlichkeiten und Bequemlichkeiten und felbft für größere Familien ausreichenben Raum. In den freundlich einladenden Bauten nimmt ber Berd wieder die Centralftellung ein, in der eigenen Rüche, die jede Wohnung hat, ift der Rochherd mit dem Ofen des Wohnzimmers verbunden und Doppelfenfter wehren im Winter ben rauhen Winden. Ausgiebige Gasbeleuchtung und Hochdrudwafferleitung vermitteln ftadtifche Annehmlichkeiten. Was Wunder, daß sich die Mieter wohl fühlen und gerne verbleiben! Untermiete, die viel von Stalienern beansprucht wird, ift gegen Genehmigung ber ftabtischen Finangbirektion, ber bas Quartier unterftellt ift, geftattet. Bor Feuerschaben des Mobiliars haben sich viele Mieter selber versichert, un= gefähr die Salfte berfelben einigte fich zu einer Rollektiv= versicherung.

Das Whlerfelbquartier gahlt 747 Ginwohner, barunter 185 Familienvorstände, 354 minderjährige, 78 erwachsene Rinder, fonftige gu ben Familien Behörende (mit Rindern) 36, Untermieter und Schlafgänger (mit Kindern) 94. Von ben 747 Personen üben 243 einen Beruf aus, 132, worunter 83 hausfrauen eingezählt find, find ohne Beruf, bagu tommen insgefamt 372 minderjährige Rinder. Die Bahl ber Nichterwerbenben ift verhältnismäßig groß, was aber unbedenklich ift, benn es finden der Schule Entwachsene reichlichere Berwendung im Haushalt, tragen so das ihrige bei zur Lebenshaltung, die sich nicht ungunftig ausnimmt. Bar vielerlei Berufsarten find vertreten, wir finden Baffenfabritarbeiter, Angeftellte, Handlanger, Zimmerleute, Schneiber u. f. w., von denen 3. B. die ersteren durchschnittlich Fr. 5. 15 Werktagslohn, die Handlanger, je nach dem verschiedenen Beruf, Fr. 2. 50 bis Fr. 4 täglich beziehen.

Diefe Mitteilungen mögen abgeschloffen werden mit einigen Sägen Berrn Laafches über allgemeine Lehren, welche die Erftellung ber Arbeiterquartiers ergeben haben. "Ob das Borgehen der Gemeinde Bern," schreibt er, "anders wärts zur Nachahmung zu empfehlen sei, kann vorläufig nur bahin beantwortet werben, daß es sich unter ähnlichen Verhältniffen wohl auch anderwärts empfehlen bürfte, einen ähnlichen Bersuch zu magen. Selbstverständlich wird von einem bloßen Ropieren niemals die Rede fein konnen, die lokalen Berhältniffe und Bedürfniffe find gut berichieden und muffen bor allem maggebend fein. Wir halten aber gerabe die Berner Anlage in der Sauptfache für geeignet, den betreffenden Bemohnerfreisen förderlich und behülflich zu fein zur Erlangung der beiden Grundlagen des Lebensglückes, welche find. Gefundheit und Bufriedenheit. -- Sinfichtlich ber allgemeinen Rube und Ordnung im Quartier, ber Berträglichteit ber Bewohner u. f. w. hat die Erfahrung gezeigt, baß es beffer mare, bergleichen Rolonien nicht zu groß zu geftalten, sondern die betreffenden Wohnungen auf verschiedene Vorstadtgemeinden zu verteilen, wodurch eine größere Ansammlung von gleichartigen Glementen vermieden murbe. Noch beffer würde es allerdings fein, wenn bergleichen Quartiere nicht ausschließlich für die armften Bevolkerungs= flaffen, sondern für eine gemischte Bewohnerschaft erstellt werben könnten."

Kunft in der Holzinduftrie.

Das "Oberland" berichtet: Nachbem Herr Gewerbeschuls inspektor Meher aus Aarau die Inspektion der Interlakener Handwerkerschule beendigt hatte, hielt er vorletzten Mittwoch, den 7. März, abends von 8 Uhr au, im "Hotel de la Poste" einen höchst interessanten Vortrag über Intarsia (Ginsschneids oder Ginlegekunst) und Kerbschnitt.

Wer hat nicht schon jene einge egten Schränke, Tröge, Käftchen, Täfel, Füllungen, Tische u. s. w. bewundert, die in verschiedenfarbigem Holze die herrlichsten, duftigsten Ornamente, Tierfiguren und Pflanzen aufweisen und jetzt noch unsere Museen, öffentliche Bauten und einzelne Privathäuser schmücken?

Neber alle diese Sachen gab der Vortragende, welcher seinen Stoff vollständig beherrschte, an der Hand von Handseichnungen, Lithographien, Farbendruckbildern und Intarsien selbst ein farbenprächtiges Vild, das alle Zuhörer entzückte.

Wie bei so mancher andern Wissenschaft, muß man auch bei der Intarsia die ersten Anfänge in den Klöstern des Atittesalters suchen, wo die Mönche ein beschausiches Leben führten und ausgerüstet mit künstlerischer Begabung, genügender Zeit und den erforderlichen Mitteln zur Ausschmückung ihrer Kirchen jene wunderliedlichen Intarsien — die Mosaten des Altertums in Holz nachahmend — schufen, welche noch jetzt das Entzücken jedes Kenners hervorrusen.

Wie bei jeder andern Kunst, muß man auch die Anfänge ber Intarsia in Italien suchen, wo besonders die Kirchen, Klöster und öffentlichen Gebäude in Berona, Rom, Siena, Florenz u. s. w. eine reiche Auswahl der herrlichsten Sachen bieten. Von Italien aus verbreitete sich die Kunst der Intarsia über Tyrol nach Oesterreich, Deutschland und der Schweiz und von da nach Frankreich und andern Ländern.

In der Schweiz wurden als Fundgruben der herrlichsten Werke der Intarsia bezeichnet das Schloß in Bilten und der Freuler'iche Palast in Näfels, beide im Kanton Glarus. Außerdem lagen Zeichnungen vor von Intarsien aus St. Gallen, Jürich, Basel, Luzern, Narberg, Bern und Thun.

Gegenwärtig beschäftigt sich noch eine Firma in St. Gallen mit Intarsia-Arbeiten. Als befter Kenner dieses Faches im Kanton Bern wurde Herr Pfarrer Gerster-Straßer in Kappelen bei Aarberg bezeichnet.

Als eine neue Errungenschaft auf dem Gebiete der Intarsia wurde vorgewiesen ein prächtiges Stück, einen mittelalterlichen Helben darstellend, in Bas-Relief-Form; ihrer Originalität wegen dürfte diese Art Intarsia eine Zukunft haben.

Die Arbeiten bes Keröschnittes bezeichnete ber Boriragenbe mehr eher dem Gebiete bes Dilettantismus angehörend und baher von mehr untergeordneter Bedeutung.

Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Grn. Meher, bem auch hiemit der befte Dank für seinen Bortrag ausgesprochen fein soll.

Jum Schluß fragen wir uns, ob sich nicht etwa in Bönigen ober Ninggenberg eine Firma finden dürfte, die auf dem Gebiete der Intarsia Gerstellungsversuche an die Hand nehmen würde. Und die Parqueteriefabrik in Unterseen? Fände sich nicht wenigstens ein Arbeiter, der Begabung zu diesem für unsere Gegend neuen Industriezweig zeigen würde?

Hoffen wir das beste von der Zukunft, die auf dem Gebiete der Kunst noch manche edle Frucht zeitigen wird.

Bau-Chronif.

Mit dem Bau des neuen Postgebändes in Zürich soll in nächster Zeit begonnen werden. Das von Architekt Schmid-Kerez vorgelegte Projekt einer im toskanischen Bausstill gehaltenen Baute wurde vom Departement des Innern gutgeheißen. Das Baugespann wird baldigst ausgesteckt werden.